



M i l l a h a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal



Erhebt täglich, ausser Sonn- u. Feiertagen, Bezugspreis monatlich 1.40 RM. (incl. ins Haus geliefert); durch die Post bezogen im innerdeutschen Bezugspreis monatlich 1.75 RM. — Einzelnummern 10 Pfg. (Postkonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Rumburg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Säckels & Co., Wildbad. Vorbehalter: Gebrüder Müller, Wildbad. — Postkontonummer 21 74.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Wert Grundpreis 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. — Reklamazeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Inseraten und bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontursfüllen oder wenn gerichtliche Vertretung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Geß, Wildbad, Wilhelmstraße 66, Telefon Nr. 479. — Wohnung: Haus Bollmer.

Nummer 103

Februar 479

Montag, den 5. Mai 1930

Februar 479

65. Jahrgang.

Die Wildbader Festtage.

Zum 25jährigen Amtsjubiläum unseres Stadtvorstandes Herrn Karl Baegner.

Die Jubiläumstage, die unsern hochverehrten Stadtvorstand Herrn Karl Baegner im Mittelpunkt haben, sind vorüber. Es ist uns ein Bedürfnis, die Tage, die für Wildbad ein großes Geschehen versinnbildlichen, für alle Zeiten festzuhalten und der Nachwelt zu überliefern.

Noch selten dürften einem Ortsvorsteher so gewaltige Sympathien zuteil geworden sein, wie dies dem Oberhaupt unserer Badestadt von allen Kreisen der Bürgerschaft, von Staatsbehörden, Kollegen, Freunden und Bekannten des Jubilars in so reichem Maße bezeugt wurde.

Die große Liebe und das Vertrauen, das die Einwohnerschaft ihrem Stadtschultheißen durch ihre Teilnahme am Fest entgegengebracht hat, zeigte sich bereits am Samstag vormittag bei der

Huldigung der Schuljugend

vor dem festlich geschmückten Rathaus unter Beteiligung einer überaus großen Anzahl Mitbürger und Freunde des Jubilars. Diese erhebende Feier wird selbst in den Herzen der Kleinen und Kleinsten weiterleben.

Am Samstag abend, dem Vorabend des eigentlichen Festtages bewegte sich ein

Fackelzug der Vereine

unter dem klingenden Spiel des Musikvereins zum Rathaus. Wollten doch die Vereine nicht zurückstehen, dem Freund ihrer Bestrebungen den Dank abzustatten für all die Förderungen, die er ihnen im Lauf seiner 25jährigen Amtszeit angedeihen ließ. Der „Niedertranz“ nahm Aufstellung auf der Trinthalle-Terrasse und intonierte das Lied „Das ist der Tag des Herrn“, worauf der Vorstand des Turnvereins, Adolf Stern, dem Jubilar, der auf dem Balkon des Rathauses die Huldigung entgegennahm, den Dank der Vereine für die ihnen in jeder Lage zuteil gewordene Unterstützung aussprach. Der auf diese Weise geehrte nahm hierauf Veranlassung, für die Ovation zu danken und fand für diejenigen Vereine, mit denen er sich eng verbunden fühlt, herzliche Worte und sicherte allen Vereinen auch fernerhin weitgehende Unterstützung zu. Es sei für ihn eine Genugtuung festzustellen, daß heute die Zahl der Anhänger und Freunde, die er bei seiner Wahl vor 25 Jahren gehabt habe, sich noch vermehrt hätte, was ihm ein Beweis dafür sei, daß er sich während seiner langen Amtstätigkeit für die Geschichte der Stadt nach bestem Können eingesetzt habe. Er werde auch weiterhin seine ganze Kraft einsetzen zum Wohle und Gedeihen für sein liebes Wildbad. Ein dreifaches Hoch, das ein tausendfältig Echo fand, beendete den Vorabend des Festtages.

Sonntag früh 7 Uhr leitete die Kapelle des Musikvereins mit einer Tagwache und einem

Ständchen

vor dem Rathaus den Festtag ein. Für 11.30 Uhr war eine

Festigung des Gemeinderats

im Rathausaal angelegt, an der neben dem Gemeinderat die Herren der Badverwaltung, die beiden Herren Stadtpfarrer, Herr Landrat Lempp und eine große Zahl badener Gäste teilnahmen.

H. R. Kappelmann leitete die Festigung ein und hielt folgende Ansprache:

Sehr geehrte Festversammlung!

Eine seltene Feier ist uns heute beschieden; das silberne Amtsjubiläum unseres verehrten Herrn Stadtschultheißen Baegner. Von Nah und Fern sind Sie der Einladung des Gemeinderats gefolgt, um mit uns dies schöne Fest zu feiern und durch Ihre Gegenwart unseren verehrten Jubilar zu ehren. Im Namen meiner Kollegen habe ich die Ehre, Sie herzlich willkommen zu heißen und begrüße den Vertreter der Regierung, Herrn Landrat Lempp, die Herren der staatlichen Badverwaltung, die Herren Mitglieder des Bezirksrats, der Amtsförperschaft und seine Herren Amtskollegen aus dem Bezirk sowie alle Herren aus Stadt und Land, die unserer Einladung gefolgt sind.

Der Gemeinderat wird in seiner heutigen Festigung die Verdienste unseres Jubilars um unser Gemeinwesen eingehend würdigen und ihm danken für die allezeit unermüdete Schaffensfreudigkeit im Dienste desselben. Er darf sich rühmen, daß Mühe und Arbeit sich gelohnt haben, denn überall, nicht nur in deutschen Ländern, sondern in der ganzen Welt kennt man heute den Namen unserer schmucken Badestadt, des Kleinods im Schwarzwald, unser Wildbad.

Was erreicht worden ist, kann nur der Erinnerung, der es anfangs der Vier Jahre gefamnt und seiner Aufstieg bis zum Weltkrieg miterlebt hat. Die gegenwärtige Zeit mit ihrer allgemeinen Geldknappheit bedingt natürlich auch für die Badorte in allererster Linie, daß der Wiederaufstieg nach der Inflation nur allmählich und nur in zäher Ausdauer erfolgen kann. Hoffen wir, daß Handel und Wandel bald wieder zur Blüte kommen und durch den Fleiß und Sparsinn des Volkes die Goldtresore der Reichsbank zum Platz, dann meine Herren haben wir auch Aussicht, auf die uns

schon so oft verprochenen goldenen Zeiten.

Und unser Wildbad wird dann unter der tatkräftigen Leitung unseres Stadtvorstandes einer weiteren erfreulichen Entwicklung entgegengehen.

Sehr geehrte Festversammlung!

Am 21. Februar 1930 waren 25 Jahre verflossen, seit Herr Stadtschultheiß Heinrich Baegner, der Vater unseres Jubilars, sein arbeitsreiches Leben beschloß, und die Bürgerschaft sich vor die Notwendigkeit gestellt sah, sich nach einem würdigen Nachfolger umzusehen. Dieser wurde gefunden in seinem ältesten Sohne, dem damaligen Direktor der Vereinsbank Karl Baegner, dessen erfolgreiches Wirken in seiner Stellung, sein gewinnendes liebenswürdiges Wesen ihn schon seit langen Jahren in den Kreisen der Bürgerschaft beliebt gemacht hatten. Diese Wertschätzung und das Vertrauen, das ihm aus allen Kreisen der Bürgerschaft entgegengebracht wurde, führte denn auch am 1. April 1905 zu seiner glänzenden Wahl als Stadtschultheiß seiner Vaterstadt. Und die Bürgerschaft, die ihn an die Spitze ihres Gemeinwesens berief, hat ihre Wahl nie zu bereuen gehabt, denn mit jugendlichem Feuer und ehrlichem Willen ging er an die Aufgaben heran, die er sich als Ziel gesteckt hatte. Über seinem ganzen Wirken und Schaffen schwebt als Leitmotiv der Gedanke: „Ob ich dabei Freunde oder Feinde gewinne, über alles und jedes geht mir das Recht und das Wohl meiner Vaterstadt und seiner Bürger“. Kaum in sein Amt eingesezt, ging er an sein erstes Problem heran, an die Erbauung der Bergbahn. Mit unverwundlichem Optimismus begab, wußte er auch die Zögerer und Skeptiker für seinen Plan zu begeistern, treue Helfer, wie der verstorbene Fabrikdirektor Schniger standen ihm zur Seite, und das Werk, das eine der größten Sehenswürdigkeiten der Stadt darstellt, kam zur Ausführung.

Nicht nur von der idealen Seite, sondern auch pekuniär war die Erbauung der Bergbahn eine glückliche Idee, denn sie ist das werdende Unternehmen geworden, das der Stadt Jahr für Jahr ein hübsches Sümmchen in den Schatz bringt und zur Erleichterung unserer Steuerzahler. Ursprünglich als Aktien-Gesellschaft gegründet, zeigte sich bereits in den ersten Jahren die glänzende Prosperität des Unternehmens und die damaligen bürgerlichen Kollegien zögerten nicht, von ihrem Recht zur Überleitung der Bergbahn an die Stadt Gebrauch zu machen, und die Herren Aktionäre von ihren Dividendenzuflüssen zu befreien.

Eine Frage von lebenswichtiger Bedeutung war ferner die Verjorgung unserer ausfließenden Badestadt mit genügend frischem Quellwasser. Diesem Bedürfnis wurde bereits im Jahre 1906 durch Erbauung der Stürmlöschwasserleitung Rechnung getragen. Aber die heißen Sommer der letzten zwei Jahre hatten die Notwendigkeit ergeben, nach für weiteres einwandfreies Trinkwasser zu sorgen. Diesem Bedürfnis wurde durch Fassung und Zuleitung der im Kollwassersfall und in der Rohrmisch gelegenen Quellen entsprochen und dürfte mit dem Bau dieser drei Hochdruckwasserleitungen und mit dem Anschluß derselben an unser schlechtes des Sommerbergs für absehbare Zeit Rechnung getragen sein.

Ein imposantes Bauwerk von gewaltigen Ausmaßen zierte heute das Bild unserer Stadt. Die im Jahre 1912 bis 1913 neu erbaute Wilhelmschule. Stolz thront sie am Abhang des Meisters, eine Zierde für die ganze Stadt. Im Innern ausgestattet mit allen Errungenschaften, die an eine neuzeitliche Schule gestellt werden und vor Kurzem noch durch einen Erweiterungsbau für die Realschule den veränderten Verhältnissen Rechnung tragend, legt sie Zeugnis ab für das Verständnis und die Förderung, die unser Schulwesen stets in weitgehendstem Maße von unserem Stadtvorstand genos. Erwähnt sei hiebei noch der Ausbau der Realschule zu einer 6klassigen Anstalt, die Errichtung der Frauenarbeitschule und der Haushaltungsschule.

Krieg und Nachkriegszeit schienen geeignet zu sein, einen Stillstand in unserem so blühenden Gemeinwesen hervorzurufen und zwangen mit manchen bereits ins Auge gefaßten Unternehmungen zurückzuführen. Nichtsdestoweniger wurde auf dem Gebiet der öffentlichen Fürsorge Gutes geleistet. Um der Wohnungsnot zu steuern, wurden große Anwesen angekauft und Wohnungen eingebaut, neue Häuser wurden erstellt, die vielen Wohnungsuchenden Unterkunft gewährten. Vielen Baulustigen wurde finanzielle Hilfe der Stadtgemeinde zuteil, und wenn heute auch nicht restlos jeder Wohnungsmangel behoben ist, so können wir ruhig sagen, daß dies nirgends in deutschen Ländern der Fall sein wird. Jedenfalls kann aber für Wildbad behauptet werden, daß dem dringendsten Bedürfnis hier Genüge geleistet worden ist.

In dieser Zeit des Dranges nach Luft und Raum, die vielen Räume mit denen von der Stadt neuzeitlich fertiggestellten Wohnungen zu vertauschen, fällt auch die Erwerbung unseres

neuen Rathauses. Das alte Rathaus mit seinen unzusammenhängenden Räumen, den finsternen Treppen und ganz unhygienischen Büroräumlichkeiten war kein Rathaus mehr, das eine Badestadt von Range Wildbads repräsentativ vertreten konnte. Das neue Rathaus, in schönster Lage unserer Badestadt, mit seinem schönen architektonischen Schmuck, bildet eine Zierde unserer Vaterstadt. Der neu hergerichtete Sitzungssaal mit seinen wunderschönen aus Schnitzwerk hergestellten Bildern des durch Uhland besungenen Iffersfalls in Wildbad ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges und wird von zahlreichen Kurgästen mit großem Interesse besichtigt.

In die Jahre 1919—21 fällt auch die Erbauung der Baegnerstraße, einer schon jahrzehntelang vorher projektierten Erschließung des Abhanges des Sommerbergs. Sanft ansteigend führt sie zu der in den Jahren 1915—18 erbauten Verjorgungsturanstalt. Gäste aus allen deutschen Ländern sind ihre Insassen. Mancher Fremdling, der hier Heilung sucht und dessen Auge hinüberweist über die blühenden Gärten zu den bewaldeten Abhängen des Meisters wird den Anblick nie vergessen und ein stiller Verehrer des Kleinods im Schwarzwald sein und bleiben. Die Uhlandbrücke, früher ein mit Bohlenbelag ausgestattete schmale Brücke, die dem ins Riesenhafte gesteigerten Verkehr in keiner Weise mehr Rechnung trug, wurde im vorigen Jahr durch eine breite geschmackvolle Betonbrücke ersetzt.

Der Ausgang des Krieges gab unseren Feinden die Macht, uns einen Frieden zu diktieren, der uns unweigerlich zum Helotenvolk stempeln sollte. Mit der Zerstückelung unserer Wehrmacht sollte auch die mit ihr Hand in Hand gehende Erziehung der Jugend vernichtet werden, doch überall in deutschen Gauen regte sich unter der Jugend das Bestreben, anstelle der abgeschafften Wehrmacht, sich durch Spiel und Sport zu kräftigen und zu stählen. Auch hier war unser Jubilar mit allem Eifer bestrebt, daß Wildbad einen seiner würdigen Spiel-, Sport- und Festplatz erhielt. Am Ende der Anlagen, in Sonne und Licht getaucht, liegt der Platz, auf dem das ganze Jahr hindurch unsere Jugend sich tummelt und in fröhlichem Wettbewerb mit anderen Vereinen sich mißt. Ein Platz auch zur Feier für frohe Feste und der demnächst stattfindende Kriegertag wird tausende von Kameraden aus schwerer Zeit in fröhlicher Geselligkeit dort vereinen.

Gar vieles wäre noch zu sagen, was unter der Amtsführung unseres verehrten Herrn Stadtvorstandes zur Ausführung gelangte, so seine erfolgreichen Bemühungen um den Bau des Kurhauses und des Schwimmbades, um Regelung der Kurtaxfrage, die Gründung des Kurvereins, die weitwichtige Bodenpolitik, die Erschließung des Sommerbergs für den Wintersport und für die Bebauung, der Bau des Elektrizitätswerks II, des prächtigen Waldfriedhofs mit Kriegerdenkmal, der Paulinenstraße u. a. m.

Wichtige Probleme harren auch jetzt noch der Ausführung. Rimmermüde wird er alles daran setzen, sie zu verwirklichen. Der verständnisvollen Mitarbeit des Gemeinderats darf er sich versichert halten.

Nicht leicht, sondern dornenvoll ist das Amt eines Gemeindevorstehers; die Kunst, es allen recht zu machen, wird keinem Sterblichen zuteil. Auch unserem verehrten Jubilar sind Kummer und Sorgen nicht erspart geblieben. Schwere Kämpfe, Leid, Reid und Haß auch er hat sie empfunden, doch durch nichts hat er sich beirren lassen auf dem Wege, den er als den Richtigen gehalten hat. Eine Stunde ist mir im Gedächtnis geblieben. Als es schien, als ob die Verleumdung triumphieren sollte, sagte er zu mir: „Mag es auch scheinen, als wenn meine Bürger anderen Sinnes über mich geworden wären, ich habe die feste Zuversicht, daß sie in Kurzem einsehen werden, daß ich es stets gut mit ihnen gemeint habe und ihnen trotz allem treu bleiben werde bis zum letzten Atemzug.“ Er hat Recht behalten und das freudige Interesse an seinem heutigen Jubiläum seitens der Bürgerschaft wird ihn alles Unangenehme vergessen lassen.

Wir aber, seine langjährigen Mitarbeiter im Dienste unserer Vaterstadt, denen es vergönnt war, mit ihm vereint zum Wohle unseres Gemeinwesens zu wirken, danken ihm aus aufrichtigem Herzen für alles, was er im Interesse unserer lieben Heimat getan und gewirkt hat und verbinden damit den Wunsch, daß es ihm noch manches Jahr vergönnt sein möge in Gesundheit und nimmermüder Tatkraft mit uns zu wirken zum Blühen und Gedeihen unserer Vaterstadt.

In Anerkennung seiner Verdienste und in dem Bewußtsein, daß wir seinen Würdigeren finden könnten, hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 19. April einstimmig beschlossen, Ihnen wertester Herr Stadtschultheiß, das

Ehrenbürgerrecht

unserer Stadtgemeinde zu verleihen. Sie damit einreihend in die Reihe derer, die sich um unsere Vaterstadt besonders verdient gemacht haben. Außerdem stellt er Ihnen die Summe von 1000 M. zu Ihrer Verfügung. Anhaltender Beifall begleitete diese Ausführungen. Schluß folgt.



Deutscher Reichstag

Vertagung bis 15. Mai

Erste Lesung des Reichshaushalts

Berlin, 3. Mai.

In der Aussprache wandte sich Abg. Vogel gegen die Politik des Kabinetts Brüning und gegen die hinter ihm stehenden Parteien. Die Angst vor der Reichstagsauflösung habe diese Parteien gebunden. Auf den Haushaltsplan ging der Redner nicht ein. Abg. Erling (Ztr.) erklärte, das Zentrum werde gegen den Panzerkreuzer B stimmen. Abg. Cremer (D.Vp.): Wenn das Steuererleichterungsprogramm Wirklichkeit werden sollte, so werde am 1. April 1931 immer noch eine Steuer-Mehrbelastung von 700 Millionen Mark nötig sein; das sei nicht die Finanzreform, die man verlangen müsse. Bei aller Sparfameit sei es nicht angebracht, den kleinen Betrag von 2,9 Millionen für den Panzerkreuzer abzulehnen, dieser Betrag spiele doch gegenüber den riesigen Zuschüssen zur Arbeitslosenversicherung keine Rolle.

In der Sitzung am Samstag erklärte Abg. v. Seydel (Christl.-nat. Bauernpartei), die Regierung habe mit dem Haushalt eine traurige Erbschaft von der Regierung Müller-Hilferding übernommen. Wenn seine Partei diesen überhöhten Etat nicht von vornherein ablehne, so tue sie es, weil sie zunächst das Ergebnis der Ausschussberatungen abwarten und der Regierung Zeit geben wolle, ihren Sparwillen zu beweisen. Wenn seine Partei für die Steuererleichterung gestimmt habe, so bedeute das keinen Freibrief für die Fortführung der bisherigen Ausgabenwirtschaft.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) erklärte, tatsächlich habe die sozialdemokratische Fraktion ohne triftigen Grund das Kabinett Müller zu Fall gebracht und die anderen Parteien der Großen Koalition vor die Wahl gestellt, entweder einer nichtsozialistischen Regierung auf parlamentarischem Weg die Ordnung unserer Finanz- und Kassenlage zu ermöglichen, oder eine Reichstagsauflösung mit Anwendung des Artikels 48 herbeizuführen. Die Demokraten haben Opfer gebracht, aus Staatspolitik wie im Interesse der Wirtschaft, aber es gebe auch darin eine Grenze. Die Rate für den Panzerkreuzer werde die demokratische Fraktion ablehnen. Das Verhalten der Reichsregierung gegenüber Thüringen erwecke den Eindruck, als sei die gegenwärtige Regierung nicht im gleichen Maß wie die frühere entschlossen, die republikanischen Belange gegenüber den Methoden des Herrn Dr. Fric zu Geltung zu bringen. Das Ostprogramm dürfe sich nicht nur auf die Landwirtschaft beschränken.

Abg. Sachsenberg (Wirtschaftspartei): Die parlamentarische Behandlung des Panzerkreuzers A habe den Deutschen Reichstag und die deutsche Regierung vor der Welt lächerlich gemacht. Die Wirtschaftspartei habe damals schon ein Marinenauprogramm beantragt, in dem alle durch den Versailler Vertrag gebotenen Möglichkeiten ausgeschöpft werden sollten. Die dem Antrag haben auch die Demokraten zugestimmt, darum sei ihre jetzige Ablehnung des Panzerkreuzers B nicht verständlich. Der Streit wäre freilich vermieden worden, wenn der Reichswehrminister dem Reichstagsbeschluss entsprechend das verlangte allgemeine Bauprogramm vorgelegt hätte. Den Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien werde kein sozialdemokratisches Sprengpulver stören. Notwendig sei vor allem die schnelle Vorlegung des Ausgabenentwurfes, ebenso ein allgemeiner Beamtenabbau, auch auf die Gefahr hin, daß diese Beamten lebenslänglich Wartegeld beziehen müßten.

Abg. Pfeleger (B.Vp.) betonte, es habe nicht an der Bayerischen Volkspartei gelegen, wenn die Regierung Müller gestürzt wurde. Die Sozialdemokratie habe die bequemere Stellung einer reinen Agitationspartei einnehmen wollen. In der letzten Zeit sei die Person des Reichspräsidenten zu stark in den politischen Kampf hineingezogen worden. Die Berater des Reichspräsidenten sollten bedenken, daß es verhängnisvoll wäre, wenn zu den Regierungskrisen noch eine Präsidentenkrise käme. Die Osthilfe sei notwendig, aber man wünsche auch Reichshilfe für das notleidende östliche Grenzgebiet Bayerns.

Abg. Hörnle (Komm.) kritisierte die Osthilfepläne der Regierung.

Der Haushaltsplan wurde dem Ausschuss überwiesen. Das Haus vertagte sich auf Donnerstag, den 15. Mai, 3 Uhr.

Neue Nachrichten

Behördenabbau und Beamtenverminderung

Berlin, 4. Mai. Der Reichsfinanzminister veröffentlicht in einem finanziellen Ueberblick über den Haushaltplan 1930 eine Aufstellung über den Behördenabbau. Bei den Hoheitsverwaltungen des Reichs sind in den Jahren 1928 und 1929 aufgelöst worden in der Reichsfinanzverwaltung 1: 13 Hauptzollämter, 80 Zollämter und Zollabfertigungsstellen, 84 Bezirkszollkommissariate, 42 Finanzämter; bei den Versorgungsdienststellen sind aufgelöst: 2 Hauptversorgungsämter, 6 örtliche Behörden. Weitere Behördenauflösungen werden vorbereitet. Das Ergebnis der Bemühungen des Reichs auf Verminderung der Beamtenstellen sind in den Haushalt eingestellt gewesen im Haushalt 1927: 93 650, 1928: 93 465, 1929: 92 711, 1930: 91 833. Es sind also in diesen 4 Jahren rund 1800 Beamtenstellen eingezeichnet worden, was ungefähr einem Hundertstel von 2 der gesamten Beamtenstellen der Hoheitsverwaltungen des Reichs entspricht.

Beschlüsse des Reichsrats

Kreditversorgung der Wirtschaft

Berlin, 4. Mai. Der Reichsrat stimmte dem Gesetz über die Ermächtigung zur Ergründung von steuerlichen Maßnahmen zur Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft zu. Dieses Gesetz ermächtigt die Reichsregierung, mit Zustimmung des Reichsrats und des Steueraususses des Reichstags Erleichterungen der Kapitalertrags- und der Kapitalverkehrssteuern vorzunehmen und auch steuerliche Erleichterungen für die Kapitalverwaltungsgesellschaften zu schaffen. Diese Steuererleichterungen sollen sich auch auf die Grunderwerbs- und die Wertzuwachssteuern der Länder erstrecken, unter der Voraussetzung, daß dann eine Verlängerung des sogenannten Steuerermäßigungsgesetzes nicht mehr in Frage komme. Ferner stimmte der Reichsrat dem Verkauf des umfangreichen Festungsgeländes an die Stadt Mainz für 3,5 Millionen zur Benutzung als Grünfläche zu, obwohl der Wert dieses Geländes auf 5,3 Millionen Mark geschätzt worden ist. Der Staat Hessen wird vom Reich Schadenersatz fordern. Schließlich genehmigte der Reichsrat die Ausprägung von Dreimarkstücken zur Erinnerung an Walther von der Vogelweide, die gleichzeitig mit der am 10. Mai dieses Jahres in Würzburg geplanten Gedächtnisfeier in Verkehr gebracht werden sollen.

Die Reichsregierung verzichtet auf den Panzerkreuzer B

Berlin, 4. Mai. Nachdem Zentrum und Demokratische Partei sich gegen den Panzerkreuzer B, Ersatz Preußen, erklärt haben, wird die Reichsregierung die Anforderung der ersten Baurate (2,9 Mill. Mk.) aus dem Haushaltsplan streichen. Eine Kabinettsfrage könne daraus nicht entstehen, da die Regierung die Forderung nur infolge eines Beschlusses des Reichsrats aufgenommen habe.

Die Tagung des Reichsbahnrats

Berlin, 4. Mai. Der Reichsbahnrat hat mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen, den Reichsverkehrsminister zu bitten: 1. die Vorlage der Reichseisenbahnverwaltung bezüglich Änderung des Stückgutariffs, sowie des Expreßgut- und Gepäcktariffs zu genehmigen; 2. die Vorlage bezüglich der Erhöhung der Wagenladungstarife nicht zu genehmigen; 3. diejenigen Mehreinnahmen, welche die Reichsbahn zur Erreichung der Gesamtsumme von 150 Millionen noch benötigt, nachdem durch obige Maßnahme 69 Millionen schon eingebracht werden, durch eine organische Erhöhung der Personentarife des allgemeinen Verkehrs aufzubringen; 4. auf eine gleichmäßige Belastung aller in Wettbewerb stehenden Verkehrsmittel Bedacht zu nehmen; 5. der Reichsregierung Vorschläge zu unterbreiten, um die Reichsbahn von der Beförderungssteuer und den politischen Pensionen zu entlasten, damit der Reichsbahn ermöglicht wird, die Tarife herabzusetzen.

Das Stahlhelmverbot wird nicht aufgehoben

Berlin, 4. Mai. Der Reichsinnenminister Dr. Wirth hat der preussischen Regierung mitgeteilt, daß er auf eine Besprechung über die Aufhebung des Stahlhelmverbots in Rheinland und Westfalen verzichte. In diesem Gebiet bleibt also der Stahlhelm verboten. — Der zweite Vorlesende des

Stahlhelm, Major a. D. Düsterberg, hatte in einer Rede in Magdeburg Angriffe gegen Dr. Wirth gerichtet.

Hilfer in Berlin

Berlin, 4. Mai. Adolf Hitler sprach am Donnerstag im Sportpalast vor 15 000 Personen. Er führte u. a. aus: Die Parole der nationalsozialistischen Bewegung könne man in einem Satz zusammenfassen: „Raum für unser Volk!“ Die Zukunft des deutschen Volkes liege in der inneren Solidarität. Die Nationalsozialisten würden an jedem Platz, auch im Parlament, mit jeder zur Verfügung stehenden Kraft für ihr Ziel eintreten. Davon könne auch der Reichspräsident v. Hindenburg überzeugt sein. Es müsse wieder der deutsche Mensch geschaffen werden, der 2000 Jahre hindurch deutsche Geschichte gemacht habe. Der Nationalsozialismus stelle ein Volk auf, das das dritte Jahrtausend gestalten werde. — Die Rede entfachte einen Begeisterungssturm, wie er im Sportpalast wohl noch nie erlebt worden ist.

Nach der Mitteilung Hitlers zählt die Nationalsozialistische Arbeiterpartei 380 000 Aktive und 2,5 Millionen Anhänger.

Westarp unterstützt Brüning nicht

Berlin, 4. April. Dem Vertreter eines parlamentarischen Nachrichtenbüros gegenüber erklärte Graf Westarp, die 28 Unterzeichner des Briefs an die Führer der Deutschnationalen Volkspartei bzw. Fraktion seien keineswegs oemitt, in das Lager der Regierungsparteien einzutreten. Eine Unterstützung des Kabinetts Brüning sei nicht die Aufgabe der Fraktion und der Partei. In jedem Einzelfall werde über die Stellungnahme zu entscheiden sein.

Die Erklärung bedeutet, daß Graf Westarp keinen Bruch mit der deutschnationalen Fraktion herbeiführen, sondern sich von Fall zu Fall die Freiheit wahren will, Anträge des Kabinetts Brüning anzunehmen oder abzulehnen.

Einberufung des demokratischen Parteiausschusses

Berlin, 4. Mai. Auf dem Parteitag der Demokratischen Partei Berlin teilte der Parteivorstand Dr. Koch mit, zur Schlichtung der in der Partei aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten werde der Parteiausschuß zum 26. Mai einberufen, um volle Klarheit zu schaffen. Sollte das nicht gelingen, so werde der Parteitag zusammentreten.

Einschränkung des Roggenbaus

Berlin, 4. Mai. Der preussische Landwirtschaftsminister hat mit den Vorstehenden der Landwirtschaftskammern das Roggenproblem erörtert. Hierbei ergab sich Uebereinstimmung, daß zur Ergänzung der handelspolitischen und sonstigen Maßnahmen zur Hebung der Roggenpreise eine Einschränkung des Roggenbaus zugunsten von Weizen und Futterpflanzen erforderlich sei, um die Roggenernten, soweit möglich, dem Roggenbedarf anzupassen. Hierbei werden sich westlich der Elbe größere Ummstellungsmöglichkeiten als im Osten ergeben.

Kopfsteuer für die Gemeinden

Berlin, 4. Mai. Die deutschnationale Fraktion hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, nach dem die Reichsregierung einen Gesetzentwurf vorlegen soll, der den Gemeinden die Erhebung eines Verwaltungskostenbeitrags, einer Kopfsteuer, gestattet. Zahlungspflichtig soll jeder sein, der nach Artikel 22 der Reichsverfassung wahlberechtigt ist. Der Normalatz beträgt 3 Mark. Dieser dem Reich zustehende Satz wird zurzeit nicht erhoben; nach Maßgabe des Landesrechts erheben die Gemeinden Zuschläge zu dem Normalatz. Der Verwaltungskostenbeitrag ist auf die Realsteuern nach Maßgabe des Landesrechts anzusetzen.

Württemberg

Die württembergische Justizverwaltung

im Vergleich zu den Justizverwaltungen anderer Länder

Der Reichsparlamentarier stellt in seinem Gutachten einen interessanten Vergleich zwischen der Justizverwaltung Württembergs und der anderer Länder an. Für seine Vergleichung kommen am ehesten die preussische und badische Justizverwaltung in Betracht; die preussische darum, weil die durchschnittliche Bevölkerungsdichte beider Länder ungefähr die gleiche ist, die badische darum, weil ihre Organisation sich der württembergischen am meisten annähert.

Preußen hat bei etwa 15 facher Bevölkerungszahl und etwa 15 fachen Gebietsumfang nur rund die 13fache Zahl von planmäßigen höheren Justizbeamten und sogar

Die Verwandlung

Kriminalroman von Paul Franz

18. Fortsetzung.

Wachdruck verboten.

Die beiden Herren hatten das Bureau verlassen und waren auf die Bühne geflettert, auf der bereits reges Leben herrschte; die Arbeiter liefen emsig, geschäftigen, Lasten tragenden Ameisen gleich, hierhin, dorthin. Warnungsrufe schallten aus der Höhe und zugleich senkte der Prospekt sich nieder, den kräftige Fäuste ergriffen hatten, ehe er noch sein Ziel erreicht hatte. Direktor Weißwasser verabschiedete sich von seinem Regisseur, ließ eiligen Schrittes über den rückwärtigen, nicht in Gebrauch genommenen Teil der Bühne, der im Dunkel lag, und trabte hierauf den Gang hinab, bis er vor der Tür des Ankleideraumes stand, den er Albert Reuß zugewiesen hatte. Er klopfte, wartete eine Weile, ohne daß ihm indessen jemand Antwort gegeben oder im Innern des Raumes sich etwas gerührt hätte.

Direktor Weißwasser warf einen Blick auf seine Taschenuhr, sah, daß ein Viertel acht bereits vorüber war, schüttelte den Kopf, erinnerte sich, daß Albert Reuß doch zwei Stunden vor Beginn der Vorstellung im Theater sein wollte, klopfte ein zweites- und drittesmal mit dem gleichen negativen Erfolg und kam schließlich überein, daß der von der langen Eisenbahnfahrt und der anschließenden Probe übermüdete Künstler wohl verschlafen habe müsse...

Am Ende ist er gar in der Garderobe eingeschlummert und hört mich nicht... dachte er und öffnete kurzerhand die Tür. Er trat ein, sah sich um, fand den Raum jedoch leer.

Ich will ein wenig warten, dachte er, da er ja doch jeden Augenblick kommen muß... Da er unschlüssig auf der Sofa-

kante saß, fiel sein Blick auf die vor dem Toilettespiegel stehende Flaschengarnitur, deren Vorhandensein ihm sagte, daß Albert Reuß schon im Theater sich befinden müsse; da er auch des Künstlers Strohhut, seines Mantels und Zylinders ansichtig wurde, war jeder Zweifel geschwunden.

Wo mag er hingegangen sein? fragte er sich. Am Ende hat er sich auf die Bühne gegeben. Direktor Weißwasser verließ den Ankleideraum und begab sich wieder denselben Weg zurück, den er gekommen war. Auf der Bühne angelangt, spähte er nach allen Richtungen und erkannte allerlei uninteressante Gesichter; bloß das eine, auf das es ankam, wollte sich nicht auffinden lassen. „Haben Sie unseren Gast nicht gesehen?“ wendete er sich an einen in der Nähe weilenden Schauspieler.

Dieser verneinte. Regisseur Vater, der die letzten Anordnungen traf, und, vor dem Souffleurkasten stehend, Befehle erteilte, hatte ihn ebensowenig erblickt.

Die Nervosität des Direktors wuchs begreiflicherweise. „Er wird mittlerweile in seine Garderobe zurückgekehrt sein,“ sagte Vater, um seinen Brotherrn zu besänftigen.

„Kommen Sie auf jeden Fall mit mir...“

Albert Reuß' Ankleideraum war noch immer leer.

Direktor Weißwasser sah einigermassen verwundert auf dem Sofa. „Ist Ihnen das schon vorgekommen?“ fragte er.

„Am Ende ist er zur Kreher gegangen, um mit ihr, seiner Partnerin, sich näher zu verständigen, als das während der einzigen, flüchtigen Probe möglich gewesen ist.“

„Sie sind ein Genie, Vater! Natürlich! So wird es sein! Obzwar den Herren das Betreten der Damengarderoben auf das strengste untersagt ist...“

Fünf Minuten später, als die beiden Herren vor dem Ankleideraum der Schauspielerin Eveline Kreher standen, wußten sie, daß die Annahme des Regisseurs Vater ebenfalls eine irrümliche, und daß Albert Reuß nicht hier gewesen war.

Direktor Weißwasser sprang auf den Gang hinaus und schrie nach dem Portier, doch mußte er dreimal dessen Namen rufen, ehe der Gewünschte aus seinem Verschlag gelaufen kam.

„Wann ist Herr Reuß in seine Garderobe gekommen?“

„Sechs Uhr wird es gewesen sein.“

„Srrren Sie sich nicht?“

„Ich hab' ihn doch selbst hineingeführt, weil Bobrow noch nicht im Hause war...“

„Bobrow! Bobrow soll augenblicklich erscheinen... Wo ist der Kerl überhaupt?“

Der Türhüter lief eifertig davon.

Regisseur Vater tauchte auf. „Willert spielt jedenfalls...“

versicherte er.

Solange Willert nicht achtzig Grad Fieber hat, interessiert er mich nicht!“ herrschte Direktor Weißwasser seinen Regisseur an. „Albert Reuß ist unauffindbar... und Sie erzählen mir...“ Er ballte die Fäuste. „Ich bin doch schon sechzehn Jahre Theaterdirektor...“ setzte er, ruhiger geworden, hinzu, „aber etwas Ähnliches ist mir noch nicht passiert...“

„Regen Sie sich doch nicht unnützlich auf...“ sagte Vater, der mit diesen Worten naturgemäß das Gegenteil dessen erreichte, was er beabsichtigt hatte.

„Werden Sie für Reuß einspringen?“ fauchte Weißwasser ihn an.

(Fortsetzung folgt.)

nur knapp die sechsfache Zahl von Staatsanwälten. Der Unterschied in der Richterzahl erscheint erst dann im richtigen Lichte, wenn bedacht wird, daß die freiwillige Gerichtsbarkeit in Preußen von den Amtsgerichten wahrgenommen wird, in Württemberg dafür aber noch 295 plannmäßige Bezirksnotare mit Hilfspersonal zur Verfügung stehen und daß in Württemberg eine erhebliche Entlastung der Amtsgerichte durch die der preussischen Organisation fremde Einrichtung der Gemeindeggerichte eintritt. Schließlich ist die Inanspruchnahme der preussischen Gerichte verhältnismäßig lebhafter als die der württembergischen Gerichte. Die württembergischen Amtsgerichte werden dafür freilich durch das besser ausgebildete Schlichtungs- und Güterverfahren stärker in Anspruch genommen. Sie können ferner für sich geltend machen, daß durch ihre Rechtsprechung mehr Zivil- und Strafprozesse rechtskräftig entschieden werden und die höhere Instanz nicht mehr beschäftigen. Wenn daraus hervorgeht, daß der innere Wert der amtsgerichtlichen Rechtsprechung in Württemberg etwas höher ist, so reicht dieser Qualitätsunterschied nicht aus, den Unterschied in den Richterzahlen zu erklären.

Der Vergleich mit Baden ergibt, daß die badische Bevölkerungszahl sich zur württembergischen wie 1 zu 1,1, die badische Richterzahl sich dagegen zur württembergischen wie 1 zu 1,4 verhält; dies bedeutet, daß in Baden auf 8596 Einwohner, in Württemberg dagegen bereits auf 6790 Einwohner 1 Richter entfällt. Auch dieser Zahlenunterschied verschärft sich, wenn berücksichtigt wird, daß Baden bei geringerer Industrialisierung dichter als Württemberg besiedelt ist.

Mögen im Volkstum begründete Eigenheiten auch eine aufwendigere Rechtsprechung erfordern, so wird, so schließt der Reichspartkommissar seine Untersuchung, die württembergische Justizverwaltung gleichwohl bedacht sein müssen, die Unterschiede gegenüber anderen Ländern nicht zu groß werden zu lassen.

Evangelischer Landeskirchentag

ep. Stuttgart, 3. Mai. Am Freitag fanden die Verhandlungen des Landeskirchentags mit der Beratung der Deckungsmittel ihren Abschluß. Die Aussprache über Kap. 18 „Landeskirchensteuer“ war lebhaft. Alle Redner stimmten darin überein, daß die Landeskirchensteuer ein notwendiges Übel sei. Abg. Behr betonte die schwere Notlage der Arbeiterklasse, Abg. Braun zeichnete an Hand von einigen Stichzahlen ein Bild von der Not der Landwirtschaft, während Abg. Saur über die Schwierigkeiten des selbständigen Gewerbes und der Industrie sprach. Dennoch wurde die Frage einer allgemeinen Senkung der Kirchensteuer als unmöglich bezeichnet, da, wie Abg. Saur betonte, acht Reuel aller Ausgaben zwangsläufig sind. Oberkirchenrat Dehler dankte für die Unterstützung der Finanzämter bei der Veranlagung der Kirchensteuer. Dann wurde der Entwurf des Haushaltsgesetzes für die Rechnungsjahre 1930 und 1931 einstimmig angenommen.

Der Ausschuss für Recht und Wirtschaft beantragte eine Vermehrung der vom Landeskirchentag zu gewählenden Mitglieder von 4 auf 6. Kirchenpräsident D. Wurm gab eine Erklärung der Kirchenleitung ab, wonach ein dringendes Bedürfnis für die angeordnete Verfassungsänderung nicht vorliege und eine Vermehrung der Mitglieder parlamentarischer Körperschaften gegenwärtig nicht wünschenswert sei. Nach lebhafter Aussprache wird der Antrag in namentlicher Abstimmung angenommen.

Es kamen noch verschiedene Eingaben zur Verhandlung, u. a. eine solche, die eine Stellungnahme des Landeskirchentags gegen Trapezvorsführungen am Flugzeug und Fallschirmabsprünge fordert. Es wurde betont, daß andere sportliche Veranstaltungen, wie Rennen, Bogtschüsse und Jirkusvorsführungen nicht weniger gefährlich sind. Eine Stellungnahme des Landeskirchentags könne deshalb nur im Zusammenhange mit der Beurteilung jeder Art sensationellen Sports erfolgen. Der Antrag, über diese Eingabe bei aller Anerkennung ihrer guten Absicht zur Tagesordnung überzugehen, wurde einstimmig angenommen. Nach Erledigung einiger weiterer Anträge wurde die Sitzungsperiode mit dem Dank von Präsident Röcker für die hingebende Mitarbeit der Versammlung abgeschlossen.

Stuttgart, 4. Mai. Von der Technischen Hochschule. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Stuttgart haben Herrn Generaldirektor Dr. phil. Louis Jimmer in Berlin in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiet der Chemie der Farbertechnik und der Verwendung des Asphalt in Straßenbau und Bautechnik die Würde eines Ehrensenators verliehen.

Endgültiges Ergebnis der letzten Vieh- und Schweinezahlungen in Württemberg. Die Viehzählung vom 2. Dez. 1929 hatte folgendes endgültiges Ergebnis: Pferde 107 598 (am 1. Dezember 1928 108 704), Esel, Maultiere, Maulesel 339 (334), Rindvieh 1 066 021 (1 057 112), Schafe 180 302 (171 001), Schweine 548 468 (504 392), ferner am 1. März 1930 578 805, Ziegen 79 421 (89 921), Geflügel 4 067 580 (3 682 969), Bienenstöcke 128 921 (114 748). Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen 286 845 (291 503).

Zum Stuttgarter Haushaltsplan. Das Stadtschultheißenamt hatte vorgeschlagen, den Fehlbetrag des Haushaltsplans für 1930 durch Erhöhung der Umlage um 2 Prozent zu decken. Es hatte einen Gesamtausfall an Steuereinnahmen von 1 635 000 Mark berechnet, außerdem einen mit Sicherheit zu erwartenden Mehrbedarf in Höhe von über 1 Million Mark. In der Finanzkommission lehnten die Parteien die Umlagerhöhung ab. Das Stadtschultheißenamt hält es nicht für möglich, den Fehlbetrag auf das Schlussergebnis des Wirtschaftsjahrs 1929 zu übernehmen, weil diese Mittel durch den außerordentlichen Haushaltsplan 1929 und die darauf gemachten Ausgaben weit hin festgelegt und bereits beansprucht seien.

Die Gastvorlesungen an der Technischen Hochschule über die Vereinigten Staaten beginnen mit den Vorträgen von Prof. J. M. Bonn (Berlin): „Grundlagen und Sinn der amerikanischen Welt“ am Donnerstag, 8. Mai, und Freitag, 9. Mai, sowie Donnerstag, 15. Mai, und Freitag, 16. Mai, abends 8¼ Uhr im großen Hörsaal der Technischen Hochschule, Keplerstr. 10. Der Besuch der Vorlesungen ist frei. Am Samstag, 10. Mai, vormittags 11—1 Uhr, sowie Freitag, 16. Mai, nachmittags 4—6 Uhr hält Prof. Bonn ein Seminar ab über ausgesuchte Kapitel aus der amerikanischen Wirtschaft und Politik. Dieses Seminar ist ebenfalls frei, jedoch ist die Zahl der Teilnehmer beschränkt. Anmeldung zum Seminar erforderlich bei Prof. Ewald, Wiederholstr. 13, Telefon 218 23 oder 292 02 bis spätestens 5. Mai.

Katholische Religionslehrerin. Durch Erlass des Bischöflichen Ordinariats ist mit Beginn des neuen Schuljahres Fr. Fanny Werfer aus Ellwangen als Katechetin an Stuttgarter Mädchenschulen angestellt worden. Fr. Werfer hat in Tübingen katholische Theologie studiert und mit den Theologen des Wilhelmsstifts die wissenschaftliche Prüfung für katholische Theologie abgelegt, außerdem noch ein besonderes Examen für den lateinischen Unterricht. Klassen sind ihr in Stuttgart zugewiesen worden am Königin-Katharinenstift, an der katholischen höheren Mädchenschule, der Mädchennittelschule, der Römer- und Schwabenschule. Fr. Werfer ist die erste Katechetin der Diözese.

10 Jahre „Deutsche Jugendkraft“. Der Reichsverband für Leibesübungen in katholischen Vereinen, die „Deutsche Jugendkraft“, kann in diesem Jahr auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Am 7. September werden aus diesem Grund von allen Vereinen der „Deutschen Jugendkraft“ in Deutschland die „Carl-Rosterts-Spiele“ zum Gedenken an den Gründer der „Deutschen Jugendkraft“ zur Durchführung gebracht werden.

Tagung des Elektro-Installateur-Gewerbes. Der Reichsverband des deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes, Landesverband Württemberg und Baden e. V. hält vom 17. bis 19. Mai 1930 seine 5. Jahreshauptversammlung in Mannheim ab. Die Tagung beginnt am Samstag, den 17. Mai, mit der Vertreterversammlung. Am Sonntag, den 18. Mai, findet die Jahreshauptversammlung im Versammlungsraum des Rosengartens statt. Nachmittags treffen sich die Versammlungsteilnehmer zu einer Rhein- und Hafensrundfahrt. Den Abschluß der Tagung bildet ein Festabend in den Sälen des Ballhauses am Schloß.

Trostslose Lage des kaufmännischen Stellenmarkts. Nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des DSV hat der seit Monaten darniederliegende Stellenmarkt der Kaufmannsgehilfen im April eine weitere, ganz wesentliche Verschlechterung erfahren. Die geringfügige Belebung der Wirtschaft durch einige Zweige der saisonbedingten Gewerbe hat auf den kaufmännischen Stellenmarkt nicht den geringsten Einfluß gehabt. Der Quartalsfluß brachte die Massenentlassungen der großen Kündigungen, die zum Quartalskündigungsstermin im Februar erfolgt waren. Soweit Befehlungsaufräge überhaupt eingingen, beschränkten sich die Betriebe fast ausschließlich auf Ersatzstellung für ausscheidendes Personal. Über selbst hierzu kam es häufig nicht. Bei vielen Großbetrieben besteht seit Monaten Einstellungsperre. Der kaufmännische Stellenmarkt läßt das Fehlen jeder echten Konjunktur erkennen.

Feriengestaltung für Kaufleute. Das Berufsständische Seminar des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbands hält 1930 folgende acht Arbeitswochen für höhere Kaufmannsbildung ab: für allgemeine kaufmännische Betriebswirtschaftslehre in Hamburg vom 4. bis 9. August; für höhere Buchführung, Bilanz-, Steuer- und Kalkulationswesen in Hamburg vom 11. bis 16. August; für höhere Buchführung, Bilanz- und Steuerwesen in Essen vom 21. bis 26. Juli; für Bilanzbuchhalter in Dentsendorf bei Eplingen vom 28. Juli bis 2. August; banktechnische Arbeitswoche für Kreditpolitik und Vermögensverwaltung in Hamburg vom 4. bis 9. August; Arbeitswoche für Buchhändler bei Bad Lausick vom 16. bis 21. Juni; für reisende Kaufleute in Köln vom 23. bis 26. Juli; für Kaufmannsgehilfen aus der Textilindustrie in Hamburg vom 18. bis 23. Aug.

Betriebsunfall auf Bahnhof Sonthelm/Neckar. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Freitag abend 7.52 Uhr ist bei Einfahrt des Personenzugs 48 (Heilbronn/Süd-Beilstein) auf Bahnhof Sonthelm/Neckar die Lokomotive und der Radwagen infolge unrichtiger Weichenstellung entgleist. Verletzt wurde niemand. Zug 48 fuhr mit 80 Minuten Verspätung nach Beilstein weiter. Der Personenzug 39 Marbach-Heilbronn/Süd mußte auf der Strecke Sonthelm/Neckar-Heilbronn/Süd ausfallen. Die Reisenden gingen in Sonthelm auf die Straßbahn über.

Drei Selbstmorde. In einem Haus der Mittnachtstraße wurde gestern nachmittag ein 46 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. — Durch Einatmen von Gas verübte in einem Haus der Benzhalde eine 61 Jahre alte Frau Selbstmord. — In einem Haus der Rotenwaldstraße wurde ein 59 Jahre alter Mann tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor.

Aus dem Lande

Heilbronn, 4. Mai. Haushaltsplan der Amtskörperschaft für 1930. Der Haushaltsplan schließt mit einem Abmangel von 1 347 342 RM. ab. Beschlossen wurde eine Umlage auf das Gesamtkataster von 798 220 Reichsmark und auf das Kataster der Landgemeinden allein von 549 122 RM. Die Schulden sind um 10 Proz. weniger und auch die Umlage ist etwas weniger geworden.

Gerabronn, 4. Mai. Auftreten der Bisamratte. Nach einer Mitteilung des Bezirksamts Rothenburg o. T. sind in letzter Zeit wiederholt Bisamratten in der Nähe der württembergischen Grenze festgestellt worden. Es besteht daher die Gefahr, daß die Bisamratten auch auf württembergischem Gebiet sich verbreiten werden. Die Eigentümer und sonstigen Nutzungsberechtigten von an Gewässern liegenden Grundstücken sind deshalb vom Oberamt aufgefordert worden, sorgfältig nachzuforschen, ob auf ihren Grundstücken Gänge von Bisamratten vorhanden sind, oder sonstige Beobachtungen über das Vorhandensein von Bisamratten gemacht werden können.

Münsingen, 4. Mai. Die Gebäude- und Grundstückspreise sinken — eine Folge des Gutachtens des Reichspartkommissars. Zu dem Vorschlag des Reichspartkommissars, u. a. auch das Oberamt Münsingen aufzugeben, schreibt die „Rundschau von der Alb“, daß die ganze Vereinfachungsaktion für die betroffenen Oberämter eine ungewöhnliche Härte enthält und daß, wenn tatsächlich einmal etwas gespart werden könnte, dies für die Aufzulösenden teuer genug bezahlt ist durch die Wegnahme des Verkehrs. Man bedenke auch, welche schädigende Wirkung allein schon die Veröffentlichung des Gutachtens im Gefolge haben muß durch das Sinken der Geschäftsgeld-, Gebäude- und Grundstückspreise in den betroffenen Städten. Es ist zu erwarten, daß der gemeinsame Widerstand derjenigen Oberamtsstädte, die verschwinden sollen, bald in der betr. Bezirkspresse entschieden zum Ausdruck kommt auch dahingehend, ob die Aufrollung eines Kampfes zwischen Groß- und Kleinstadt nicht letzten Endes große Volksmassen verbittern muß.

Rottweil, 4. Mai. Fabriklässige Tötung. Das Schöffengericht hat den 45 Jahre alten verheirateten Bezirks-elektromonteur August Wolf von Spaichingen wegen fabriklässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Wolf hatte für das Lieberlandwerk Tuttlingen u. a. auch in

Hauten o. B. das elektrische Leitungsgeschäft zu beaufsichtigen und sollte im Mai v. J. einen unvorschriftsmäßigen Leitungszustand beseitigen, was er unterließ. Die Folge davon war, daß im Dezember v. J. der 19 J. a. Harfenmacher Ewald Klaiber, als er bei einem Sturm an einem Fensterladen etwas machen wollte, vom Starkstrom getötet wurde. Sein 45 J. a. Vater Elias Klaiber schaute nach dem Sohn und wurde gleichfalls vom Starkstrom getötet. Dann eilte die Mutter zu Hilfe und erhielt starke elektrische Schläge, ebenso der zu Hilfe geeilte Elias Haller. Die Untersuchung ergab, daß die Dachrinne mit dem Starkstrom in Berührung stand.

Der 10. Fußballtag der deutschen Ländermannschaft über die Eidgenossen.

FC Nürnberg siegt nur knapp — Hertha-B.S.C. Berliner Fußballmeister.

Neben dem Fußball schieben sich jetzt auch die übrigen Sportarten immer mehr in den Vordergrund des Interesses. Am Sonntag fand bereits in Stuttgart eine große Leichtathletik-Veranstaltung statt, die der Vertretung Württembergs einen verdienten Sieg über Bayern einbrachte. Gegen Bayern kämpfte Württemberg auch noch auf einer anderen Front und hier — im Schwimmländerkampf Württemberg-Südbayern — blieben die Gäste Sieger. Im süddeutschen Fußball reifte die letzte Entscheidung: FC Nürnberg erkämpfte sich durch einen knappen Sieg über HSV Frankfurt die Teilnahme an der deutschen Fußballmeisterschaft. Die Berliner Meisterschaft fiel wiederum an Hertha-B.S.C.

Deutschland schlägt die Schweiz in Zürich 5:0.

Einen etwas unerwarteten, aber für uns nichtsdestoweniger erfreulichen Ausgang nahm am Sonntag der Länderkampf im Fußball zwischen den Repräsentativen Deutschlands und der Schweiz. Man war sich darüber einig, daß es den Deutschen schwer gemacht werden würde, den klaren Sieg des vorjährigen Länderspiels zu wiederholen, und dies um so mehr, als die Schweizer diesmal auf eigenem Boden kämpften.

Deutschland erkämpfte sich aber auch diesmal wieder einen überzeugenden und vollstaus verdienten Sieg. Der Sturm erwies sich als eine ausgezeichnete Mischung hervorragender Talente und die gesamte Läuferreihe befand sich in überragender Form. Dazu kam, daß sich auch die Frankfurter Hintermannschaft in Hochform befand, so daß alles in allem die deutsche Vertretung am Sonntag eine Leistung vollbrachte, wie sie seit Jahren von Deutschlands Internationalen nicht mehr erreicht wurde.

Auch die Schweizer Mannschaft lieferte eine gute Partie, scheiterte jedoch an der vorzüglichen Fortschrittsgarantie der deutschen Läuferreihe und vermodete trotz ihres zeitweise recht heißen Spiels weder die deutsche Abwehr zu schlagen, noch auch die Durchschlagskraft des Sturmes zu paralysieren.

Der Kampf stand mit Ausnahme der letzten zehn Minuten zumeist im Zeichen mehr oder weniger deutlicher Feldüberlegenheit der Deutschen, und nachdem der Dresdener Hofmann den Torreigen eröffnet hatte, fielen bis zur Pause noch drei weitere Tore und nach dem Wechsel stellte ein fünfter Treffer das Endergebnis her. Zwei Goals gingen auf das Konto Hofmanns, während Ruzorra dreimal storte.

Länderspiel

in Zürich: Deutschland—Schweiz 5:0

Süddeutsche Meisterschaftsspiele.

Entscheidungsspiel um die 3. Vertreterstelle

1. FC Nürnberg — HSV Frankfurt 1:0

Runde der Zweiten und Dritten

Abt. Süd-Ost

ASV Nürnberg — Union Bödingen 2:2

Meisterschaftsspiele im Reich.

Arminia Hannover — Hamburger SV 5:1

Hertha-BSC — Tennis Borussia Berlin 2:0

BfV Leipzig — Dresdener SC 1:2

Um den Aufstieg:

Sportfreunde Ehlingen — FB Juffenhäuser 2:3

FB Rehl — VfB Karlsruhe 1:2

SpV Augsburg — TSV Ulm 4:1

Ingoistadt-Ringlee — FC Straubing 4:1

FC Fürth — FC Selb 3:1

Sportfreunde Frankfurt — 60/94 Hanau 2:2

Heusenstamm — Viktoria Wschaffenburg 3:2

Privatspiele

VfB Stuttgart — Slavia Prag 2:1

Karlsruher FB — Slavia Prag 2:2

Germania Brödingen — Schwaben Augsburg 3:3

SpVgg Schramberg — VfR Mannheim 1:1

Ulmer FB — VfR Heilbronn 1:2

Wader München — Vienna Wien 0:4

FB Kallatt — SpVgg Rundenheim 0:1

SpV Feuerbach — SpV Keutlingen 3:2

Sportfreunde Forchheim — Germania Durlach 2:1

VfR Pforzheim — Frantonia Karlsruhe 0:2

SpVgg Baden-Baden — Grödingen 5:4

FB Calw — Stuttgarter Riders Ref. 0:6

Kreisliga

FC Mühlburg — Viktoria Berghausen 5:4

LB Oberehlingen — SpV Schorndorf 1:3

FC Nürnberg — HSV Frankfurt 1:0

Das Nürnberger Stadion war von etwa 20 000 Zuschauern gefüllt, als sich die beiden Mannschaften zum entscheidenden Kampf um die dritte süddeutsche Vertreterstelle gegenübertraten. Der Altmeister hatte schwer zu kämpfen, denn die Frankfurter Gäste erwiesen sich als durchaus gleichwertiger Gegner, der nur im Sturm die Durchschlagskraft vermissen ließ. Das einzige und gleichzeitig entscheidende Tor des Tages fiel bereits in der neunten Minute durch den internationalen Mittelstürmer Nürnbergs Schmidt.

Dieses Mittel

Ist bestimmt das günstigste auch für Ihre Haare. Helipon hat mehr Vortelle als — Shampon! Für 30 Pfg. = 2 oder 3 Waschungen. Beim Einkauf nur Helipon verlangen!



Lokales.

Wildbad, den 6. Mai 1930.

Ehrung für treue Dienste! Letzter Tage konnten in der hiesigen Papierfabrik wieder fünf Mitarbeiter für langjährige treue Dienste ausgezeichnet werden. Es sind dies folgende: Für 50jährige Dienstzeit: Karl Kayher, Rollapparatführer, Wildbad, und Friedrich Dürr, Holländermüller, Calmbach; für 40jährige Dienstzeit: Friedrich Hamer, Holländermüller, Wildbad; für 25jährige Dienstzeit: Ulrich Schmid, Maschinist, und Karl Bollmer, Kollergangwärter, Wildbad.

Den erstieren beiden Jubilaren wurden die von den Herren Reichs- und Staatspräsidenten eingegangenen Glückwunschkarten durch Herrn Stadtschultheiß Baegner, sowie Herrn Schultheiß Hoernte unter anerkennenden Worten überreicht. Die Fabriksleitung ehrte im Auftrag des Stammhauses, Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, die Jubilare durch Überreichung von Diplomen des Vereins Deutscher Papierfabrikanten, sowie durch schöne Geldgeschenke und sprach ihnen aufrichtigen Dank und Anerkennung für die lange treue Zusammenarbeit aus. Die Jubilare dankten sichtlich gerührt für die ihnen zuteil gewordene Ehrung.

Hauptübung der Feuerwehr. Gleichsam als Schlusstück der Feuerübung fand am Sonntag morgen die Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr im Verein mit der Weckerlinie statt, an der auch die Freiwillige Sanitätskolonne teilnahm. Als Brandobjekt war die Versorgungsanstalt ausersehen. Die Übung verlief in allen ihren Teilen wohlgefallen. Nach Schluß derselben marschierten die Mannschaften mit ihren Geräten durch die Stadt zum Gerätehaus zurück.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Emil Nikolaus von Reznicek, der österreichische Komponist, feiert am 4. Mai seinen 70. Geburtstag. Er hatte zu erst auf Wunsch seines Vaters, des Feldmarschalleutnants Josef Freiherr von Reznicek, Sura studiert, bevor er zur Musik kam. Er wirkte in Deutschland, dann 7 Jahre in Prag und von 1902 an dauernd in Berlin, wo er 1920 Kompositionenlehrer an der Hochschule für Musik wurde. Von seinen vielen Opern hat die erste Lustspieloper „Donna Diana“ den stärksten Erfolg gehabt, sein dämonisch-düsterer „Ritter Blaubart“ (nach Hebbel) ist sein bedeutendstes Werk. Reznicek erhielt in diesem Jahr den Beethovenpreis.

Die Wahnheide Naturschutzpark. Durch ein Abkommen zwischen dem Reich als Besitzer und der preussischen Regierung wurde die Wahnheide bei Köln, die früher als Schießplatz für die schwere Artillerie diente, zum Naturschutzpark erklärt. Die Heide umfasst Wege für Wanderungen in einer Länge von insgesamt 70 Kilometer.

Eine „Aufstockungssteuer“ in Berlin. Der Haushaltsausschuß der Berliner Stadtverordneten ist eifrig bemüht, neue Steuerquellen für die Stadt zu entdecken, um dem Haushaltsdefizit entgegenzutreten. Der Magistrat wurde ersucht, die Frage zu prüfen, ob eine Steuerordnung für Ausnahmegenehmigungen über fünf Stockwerke, also eine Aufstockungssteuer, eingeführt werden könne und welcher Ertrag hieraus zu erwarten sei.

Selbstmord auf hoher See. Während er letzten Fahrt des Lloyd-Dampfers „Europa“ von New York nach Bremerhaven sprang ein Fahrgast der dritten Klasse namens Karig plötzlich über Bord und ertrank, ehe die sofort abgelassenen Rettungsboote ihn erreichten.

Großfeuer. In Hålleholm (Südschweden) sind die mechanischen Werkstätten fast vollständig niedergebrannt. Die Anlagen waren zu 3 Millionen Kronen versichert.

Die Erdölsonde von Moresi. An der nun seit vielen Monaten brennenden Erdölsonde von Moresi in Rumänien brach am 1. Mai nachts die bisher turmhohle Flammensäule plötzlich mit dumpfem Knall in sich zusammen. Kurz darauf erfolgte eine Explosion, die von starker Rauchentwicklung, Auswurf von Steinen und einem Aschenegeleit begleitet war. Seitdem hat sich der Brandherd kraterartig vergrößert. Die Flammen steigen nicht mehr säulenartig empor, sondern sind ausgebreitet und von starken Rauchwolken umgeben. Die Explosionsgefahr für das umliegende Gebiet ist dadurch bedeutend erhöht. Die Arbeiten an den neuen Bohrflüssen sind bis zur Beendigung neuer Untersuchungen unterbrochen worden.

Ein riesiger Heuschreckenschwarm hat in der südlichen Dobrußda (Rumänien) 200 Hektar Waldungen völlig kahl gefressen.

Aufhebung der russischen Friedhöfe. Der Bund der „Aktiven Atheisten“ in Sowjetrußland entfaltet neuerdings eine lebhaftige Werbung für allgemeine Einföhrung von Leichenverbrennungsofen und Abschaffung der Friedhöfe, weil diese mit der Kirche zusammenhängen. In Charkow wird ein großes Krematorium erbaut.

Handel und Verkehr

Saatensstand in Württemberg Anfang Mai

Die Wintersaaten stehen allenthalben recht befriedigend. Die Sommersaaten sind schön aufgegangen, doch treten manchenorts bereits die bekannten Schädlings (Drahtwürmer, Heberich, auch Regenwürmer) auf. Die Bestellung der Hackfrüchte ist zum größten Teil beendet. Die Wiesen haben kräftig angelegt, und es darf ein befriedigender Ertrag des ersten Futterernteertrags erwartet werden. Die Blüte des Steinobstes und der Birnen ist in den milderen Gegenden voll entfaltet, teilweise auch schon beendet. Die Äpfel haben bereits ausgetrieben und sind nahe am Austreiben. Die wegen Winterschäden umgepflohten Flächen betragen in Winterweizen 1,2 Prozent, Winterdinkel 0,3 Prozent, Winterroggen 0,5 Prozent, Wintergerste 0,4 Prozent, Roggklee 1,8 Prozent, Luzerne 1,8 Prozent der Anbaufläche. Im Landesdurchschnitt ergeben sich folgende Notizen: Winterweizen 2,5 (im Vormonat 2,8), Winterdinkel 2,4 (2,7), Winterroggen 2,4 (2,6), Wintergerste 2,5 (2,7), Acker 2,5, Luzerne 2,6, Bewässerungswiesen 2,3, andere Wiesen 2,4.

Berliner Dollarkurs, 3. Mai. 4,1845 G., 4,1925 B.

Di. Abl.-Anf. 58.

Di. Abl.-Anf. ohne Ausl. 11.

Berliner Geldmarkt, 3. Mai. Tagesgeld 5,5—7,5, Monatsgeld 5,5—6,5 Prozent.

Die J. G. Farbenindustrie schlägt der Hauptversammlung am 1. Juni eine Dividende von wieder 12 Prozent vor. Der Reingewinn beträgt 104,60 (118,45) Mill. RM. nach Abschreibungen von 70,10 (71,78). Dem Reservations- und Unterhaltungsfonds sollen 5 Millionen Reichsmark zugewiesen werden. Zum Vortrag auf neue Rechnungen sollen 5,94 Millionen Reichsmark einfließen.



Zur Gesundhaltung!

lich des Vortrags aus dem Vorfahre von 5,46 gelangen. Ferner wird der auf Grund des Freigabegesetzes deutschen Eigentums in Amerika steuerfrei vereinnahmte Betrag von 21,6 Millionen RM. der Hauptversammlung zu einer einmaligen tantiemefreien Ausschüttung von 2 Prozent zur Verfügung gestellt. Das Geschäftsjahr 1930 hat bisher eine im ganzen befriedigende Entwicklung genommen.

Luftpost im Sommer 1930. Alle Linien des am 1. Mai beginnenden Sommerflugdienstes, mit Ausnahme der Wochenendflüge, werden auch zur Postbeförderung benutzt. Luftpostverbindungen bestehen mit Belgien, England, den Niederlanden, Frankreich, Schweden, Dänemark, Norwegen, Estland, Finnland, Lettland, Sowjetrußland, Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, der Türkei, Italien, der Schweiz, Spanien, dem Saargebiet und der freien Stadt Danzig. Die Zuschläge für Luftpostsendungen sind mäßig. Einfache Luftpostbriefe im Auslandsverkehr kosten, soweit nicht Sondertarife bestehen, nur 20 Rpf. Zuschlag, im innerdeutschen Verkehr einschl. Saargebiet nach Danzig, Oesterreich, Litauen, einschl. Remelgebiet, nur 10 Rpf. Zuschlag. Luftpostsendungen werden bei allen Postanstalten angenommen.

Luftschiffhafen in Darmstadt? Dr. Eckenzer und Kapitän Flemming beschäftigen gemeinsam mit Vertretern der Reichsregierung das Gelände des Griesheimer Sands bei Darmstadt, das unter Umständen für den geplanten Luftschiffhafen in Frage kommt.

Internationaler Flughafen in der Schweiz. Die Dornierwerke in Altenrhein haben mit der Ostschweizerischen Aero-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Dornierwerke das ihr gehörige Gelände in Altenrhein nachweise an die Ostschweizerische Aero-Gesellschaft abgetreten haben. Diese Fluggesellschaft will ihren Flugbetrieb teilweise auf dieses Fluggelände verlegen und dort eine internationale Flusstation und eine Flughalle errichten. Der neue Flughafen soll Rollflugplatz für die ganze Ostschweiz und auch das benachbarte Bodenferngelände werden. Dadurch wird die Ostschweiz an den internationalen Luftverkehr angeschlossen.

Stuttgarter Börse, 3. Mai. Die Börse eröffnete heute am Nachmittage infolge Frensens von Anreagungen schwächer. Die Tendenz blieb auch im weiteren Verlauf listlos und die Kurse erlitten teilweise kleinere Einbußen.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidewerte, 3. Mai. Weizen märz. 28,60—29, Reg.

gen 15,90—16,40, Braugerste 19,20—20,30, Futter- und Industrie-gerste 17,70—19, Hafer 16,20—16,80, Weizenmehl 31,45—40, Roggenmehl 23,75—26,25, Weizenkleie 9,50—10, Roggenkleie 9,75 bis 10,25.

Mandeburger Zucker, 3. Mai. Innerhalb zehn Tagen 26,15 bis 26,65, Mai 26,65—26,80, Juni 26,95. Tendenz: rubia.

Würtl. Edelmetallpreise, 3. Mai. Feinsilber: Grundpreis 59,20, Feinsilber: Verkaufspreis 2814 M je Ka., Klein-Platin: 6,15 M je Gr., Platin 96 Proz. m. 4 Proz. Palladium, Verkaufspreis 8,05 M, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer, Verkaufspreis 5,85 M je Gramm.

Berlin, 3. Mai. Elektrolitkupfer prompt cif Hamburg, Bremen, Rotterdam 133,25.

Bremen, 3. Mai. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 17,40.

Märkte

Schweinepreise. Balingen a. G.: Milchschweine 38—55 Mt.
Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 3. Mai. Tafeläpfel 20—45; Kartoffel 3—4; Kopfkalat 10—20; Filderkraut 8—10; Weißkraut 8—10; Rotkraut 12—15; Blumenkohl 20—60; rote Rüben 6—8; gelbe Rüben 8—10; Karotten runde 15—25; Zwiebeln 7—9; Gurken große 40—70; Rettiche rote 10—12; dto. weiße 20—25; Monatsrettiche rote 15; Sellerie 10—25; Schwarzwurzeln 30—35; Spargeln 100—130; Untertürk. Schweiz Spargeln 50—70; Rhubarber 8—12; Kohlraben 1 St. 15—25.

Das Wetter

Der nördliche Hochdruck läßt für Dienstag immer noch vielfach heiteres und trodenes Wetter erwarten.

Die Friseur bildet die Umrahmung des Gesichts. Im Gegensatz zu den Zeiten unserer Großmütter ist es heute leicht für die Dame, den Reiz ihres Gesichts durch den Rahmen der Frisur zu erhöhen, denn die Frisur von heute eignet sich dazu besonders gut. Wenn aber das Haar schön aussehen und sich jeder zewollten Form anschmiegen soll, ist vor allen Dingen die regelmäßige Kopfwäsche notwendig: Klüffiges Pigeon oder Pigeon-Shampoo ist dafür besonders zu empfehlen.

KAPITALANGEBOT!

Wir haben per sofort oder später (gleiche Leistungen von Privatbank gegen volle oder 1/2 Hypotheken bei Anträgen Besagungen unterziehen)

5mal RM 1000.-	4mal RM 500.-	4mal RM 1000.-
3mal RM 2000.-	4mal RM 500.-	2mal RM 12000.-
10mal RM 3000.-	2mal RM 700.-	3mal RM 1500.-
5mal RM 3500.-	5mal RM 800.-	1mal RM 20000.-
5mal RM 4000.-	2mal RM 900.-	

Interessenten wollen ihre Gesuche mit Vorlage von Schätzungskunden und Grundbuchauszügen versehen lassen bei:

Jörg & Mundt, Hypothekengeschäft, Stuttgart / Tübingenstr. 1
Scheitliche Anfragen an Rückporto bitten lassen.

Wildbad, den 5. Mai 1930.

Dankagung.

Für die während ihres langen Leidens und beim Hinscheiden in so reichem Maße erfahrene, wohlthuende Teilnahme dankt auf herzlichste

Im Namen der Hinterbliebenen:
Die Schwester: Luise Hoffheimer.

Wildbad, 3. Mai 1930.

Todesanzeige.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mrane Eisele

ist heute abend nach langem Leiden im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 4 Uhr auf dem alten Friedhof.

Matratzen

zu diesen billigen Preisen:
Woll-Matratzen, 32.—, 38.—, 45.—, 55.—
Kapok-Matratzen, 68.—, 78.—, 88.—, 95.—
Schlaraffia-Matratzen von Mk. 70.— an
Patentröste, Metallbetten, Federbetten
Speise-Zimmer Schlaf-Zimmer
Küchen 7422

Wir liefern Ihnen ganze Ausstattungen

Auf Wunsch Muster-Vorlage

Betten- und Möbelhaus

Klein

Schloßberg 11 Telefon 4306



Siederkrantz Wildbad.

Voranzeige!

Am Sonntag den 11. Mai 1930, abends 8.30 Uhr findet im Kurjaal das

Frühjahrs-Konzert

unter Mitwirkung des Staatl. Kurorchesters statt. Eintritt für Mitglieder frei. / Der Ausschuß.

Frau oder Fräulein

zur Pflege einer kranken Dame für sofort gesucht.

Näheres beim Portier Badhotel.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt

